

Neujahrswünsche

Ein ganz normales Jahr hat sich verabschiedet. Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem stetigen und breit angelegten Aufschwung mit einem soliden binnenwirtschaftlichen Fundament. Die Kapazitäten sind gut ausgelastet, die Beschäftigung ist auf Rekordniveau und die Verbraucherpreise sind stabil. Für das laufende Jahr rechnet die Bundesregierung mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 1,8 Prozent. Für das Jahr 2019 wird ebenfalls ein Anstieg um 1,8 Prozent erwartet (Quelle: BMWi). Die SPD ist, wie immer, gut drauf und verbreitet Zuversicht. Die CDU leitet ihren Führungswechsel ein.



Erstmals stellen sich die Kandidaten dafür der Basis, was von Unionsfraktionschef Ralph Brinkhaus (CDU) als „Festspiele für die innerparteiliche Demokratie“ gefeiert wird. Die Anzahl der Meldungen, die das Feindbild zu Russland schüren, steigt mehr als das Bruttosozialprodukt und der mediale Konsument hat wohl nur noch das Bild des Aggressors, des Dopers und des Wahlbeeinflussers vor sich, wenn er an Russland denkt.

Ein Kommilitone schreibt in seinen Weihnachtsgrüßen, „wenn wir ... ehrlich und echt sind und auf Floskeln verzichten, ... Feines beschützen und Schwaches stärken, ... Hindernisse als Möglichkeiten sehen und Ansätze weiterdenken ... Halt geben statt festzuhalten, Raum lassen und ermutigen, den eigenen Weg zu gehen ... dann wird Weihnachten“. Der Chefredakteur der VOLKSSTIMME wendet sich gegen den „Immerschlimmerismus“, der nur das Negative hervorhebt und schließt u.a. daraus, dass heute nur noch 10% der Weltbevölkerung existenzbedrohend arm sind, die Kindersterblichkeit sich seit 1990 halbiert hätte und nie vorher die Menschen reicher, gesünder und gebildeter gewesen wären: So schlimm ist es gar nicht. Frohe Weihnachten!

Neben dem im Zeitgeist tatsächlich verankerten Blick, die Dinge schlechtzureden, gibt es aber noch die immer seltener werdende interessenbefreite und zum Zwecke des Diskurses transparent gemachte Analytik, deren noch dazu wesentliches Grundelement die von Optimismus geprägte Annahme ist, sie könne durch Tiefe und Transparenz Beiträge zur Problemlösung erbringen. Auch sie wird- nicht zuletzt von denen, die nichts erkennen wollen und von denen, die ihre Interessen im Mantel der Schmähung verstecken-, schnell dem Schlechtreden zugeordnet, um sie einzudämmen.

Und so gibt es den Einen oder Anderen, der sich- und zwar offen-, Sorgen macht und bemüht ist, zum Kern der nicht wenigen Probleme vorzudringen.

Ich habe den Eindruck, wir Deutsche sprechen immer seltener miteinander. Und noch seltener hören wir einander zu. ... Und mehr noch als der Lärm von manchen besorgt mich das Schweigen von vielen anderen. Immer mehr Menschen ziehen sich zurück unter Ihresgleichen, zurück in die eigene Blase, wo alle immer einer Meinung sind – auch einer Meinung darüber, wer nicht dazugehört. ... Wir müssen wieder lernen, zu streiten, ohne Schaum vorm Mund, und lernen, unsere Unterschiede auszuhalten. ... Aber wer gar nicht spricht und erst recht nicht zuhört, kommt Lösungen kein Stück näher. Sprachlosigkeit heißt Stillstand. ... Was passiert, wenn Gesellschaften auseinanderdriften, wenn eine Seite mit der anderen kaum noch reden kann, ohne dass die Fetzen fliegen – das sehen wir in der Welt um uns herum. Wir haben brennende Barrikaden in Paris erlebt, tiefe politische Gräben in den USA, Sorgen in Großbritannien vor dem Brexit, Zerreißproben für Europa in Ungarn, Italien und anderswo. Und wir, in der Mitte Europas, sind natürlich nicht geschützt gegen solche Entwicklungen. Auch bei uns im Land gibt es Ungewissheit, gibt es Ängste, gibt es Wut.

Frank-Walter Steinmeier (*1956), 12. Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, Weihnachtsansprache 2018

Dem folgend, sollen einige andere Seiten ausgeleuchtet und dann die ihnen allen zugrundeliegenden Mechanismen analysiert werden, um anschließend noch den einen oder anderen Gedanken zu äußern, der die Unruhe abbauen kann, wenn man gerade 2018 liest: Es ist gar nicht so schlimm. Und nicht nur der Bundespräsident macht sich Sorgen. So schreibt SPIEGEL ONLINE am 02.01. in seinem morgendlichen Briefing DIE LAGE: „2019 ist Napoleon-Jahr, 2019 ist Rosa-Luxemburg-und-Karl-Liebnecht-Jahr, 2019 ist Versailles-Jahr, 2019 ist Bundesrepublik-Jahr. Das sind vier bedeutende politische Jubiläen, die uns in diesem Jahr erwarten. Eine gemeinsame Überschrift könnte so lauten: Der schwierige Weg zur Demokratie. Ein Motto: Weil es so verdammt schwer ist, eine Demokratie zu etablieren, sollte man sie behandeln wie ein rohes Ei, damit sie ja nicht kaputt geht.“

Karl Wagner, österreichisches Mitglied des Club of Rome, brachte 2012 in Jorgen Randers „2052- Der neue Bericht an den Club of Rome“ zum Ausdruck:

Die nächsten 40 Jahre werden als eine der wesentlichen richtungsentscheidenden Perioden für die menschliche Zivilisation in die Geschichte eingehen. Die gewaltigen Veränderungen betreffen alle Menschen und Länder, wenn auch mit regionalen Unterschieden.

...

Die überkommene Interpretation von Darwins Theorie, nämlich dass das Leben sich durch Wettbewerb und das Überleben des Stärksten entwickelt, wird durch die Einsicht ersetzt, dass hochentwickelte Lebensformen durch Kooperation und nicht durch die Beherrschung der einen durch die anderen entstanden sind.

Die Zukunft wird uns zeigen, dass das zweite Jahrzehnt dieses Jahrtausends ein bedeutender Abschnitt der deutschen und europäischen Geschichte sein wird. Unklar ist aber noch, ob die Zukunft verspielt oder gesichert wird.

unbekannt

Grundsätzlich ermöglicht sicher jede Situation, sich mit ihr auseinanderzusetzen, sie als Erfahrung zu nutzen, sie einzuordnen und Schlussfolgerungen zu ziehen. Das zu tun und nicht hinzunehmen, wahrgenommenes zu diskutieren und substanzial zu verarbeiten, ist keine Berufsbesorgnis, sondern Voraussetzung für die nachhaltige Bewältigung der Probleme unserer Zeit. Der Großen, der Kleinen, der unserer Welt, der des Landes, der eines Jeden und derer, die wir eigentlich nicht erwartet haben.

Wir haben es geschafft, andere Hautfarben als normal zu betrachten. Auch mit Schwulen kommen wir inzwischen zurecht. Aber Querdenker? Sie sind ein Angriff auf die Trägheit, in der wir uns eingerichtet haben. Ein Angriff auf Herausforderungen, von denen wir meinen, sie nicht bewältigen zu können. Ein Angriff auf den Zoo unserer Befindlichkeiten. Querdenker weisen den Weg zu Kämpfen, die wir zu bewältigen haben und auf die wir nicht vorbereitet sind.

unbekannt, Süddeutsche Zeitung, 05.06.10, zum Rücktritt von Horst Köhler, 9. Bundespräsident

Wie zum Beispiel dessen, in Russland nicht erneut Fußballweltmeister geworden zu sein. Entgegen verbreiteter Zwangsläufigkeit. Deutschland schied schon in der Vorrunde sang- und klanglos als Letzter hinter Mexiko, Schweden und Südkorea aus, was als schöne Beispiel erhalten kann, wie schnell es abwärts gehen kann, wenn ideen- und ambitionslos auf bisher unbekannte Ideen des Gegners reagiert wird. Selbst in Zeiten, die weit zurückliegen, gab es selten eine so ideen- und ambitionslose Spielweise. Trotz Ballbesitz von um die 70% war klar erkennbar, dass man nicht wusste, wie ein Tor geschossen werden kann. Unzählige Flanken ins Nirgendwo zeugten von der Hoffnung, dass eine vielleicht mal irgendwie ankommen und sinnvoll verwertet werden könnte.

In gleicher Weise bewegen sich die großen Volksparteien seit der Bundestagswahl, die nach den vorherigen Landtagswahlen nun auch dem Letzten klarmachte, dass sich die politische

Landschaft verändert hat. Doch hinsichtlich des anschließend zum Ausdruck gebrachten, „wir haben verstanden“ kann seitdem nichts identifiziert werden, was nur ansatzweise den Nachweis dafür erbringt.

Die Landtagswahlen in Bayern und Hessen toppten dann noch mal die Verluste bei der Bundestagswahl. In beiden Wahlen ging es für die CDU/CSU und die SPD zweistellig bergab. Doch ein Umdenken? Fehlanzeige. Die SPD veranstaltete im November ein Debattencamp mit 1.000 Teilnehmern, um zu diskutieren, wie neue Wählerschichten wie die Russlanddeutschen erreicht werden könnten, welche Wohltaten allgemein neue Wählerschichten generieren und wie die Flügelkämpfe in der Partei eingedämmt werden können. Die Süddeutsche Zeitung nannte das ein „Großpalvaver“. Googelt man zu den Ergebnissen, so findet sich vom 11.11.18, dass gezeigt wurde, „wie eine moderne linke Volkspartei aussieht: Leidenschaftlich, vielfältig.“ und die Ankündigung, dass die Ergebnisse ausgewertet und in Kürze veröffentlicht werden. Auch beim BER und der Bahn wird immer wieder viel angekündigt. Vieles ist inzwischen einfach relativ.

Es ist nichts furchtbarer anzuschauen als grenzenlose Tätigkeit ohne Fundament.

Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832), in seinen „Maximen und Reflexionen“

Man jagt in die Breite, man schießt in die Höhe. Man versiegelt die Tiefe.

Andreas Tenzer (*1954), deutscher Philosoph und Pädagoge

Vom Ansatz her war das Debattencamp nicht weit entfernt von den CDU-Festspielen. Doch statt viele Mitglieder zusammenzutreiben, um mediale Aufmerksamkeit zu organisieren oder wochenlang durchs Land zu touren und Festspiele zu veranstalten, hätten die CDU und die SPD ihre besten Köpfe einsperren müssen und sie nicht eher wieder raus lassen dürfen, ehe ihnen ein Konzept eingefallen wäre, mit dem sie dem Volk eine neue Sehnsucht nach dem Meer vermitteln und einen Leitfaden für eine selbstbestimmte Zukunft anbieten können. Doch weit gefehlt. Und wer annahm, mit der Wahl von Annegret Kramp-Karrenbauer würde sich die CDU nun der Arbeit für das Land wieder etwas intensiver zuwenden können, sieht sich getäuscht. Die Verlierer wetzen die Messer und nun schon seit Wochen wird über die politische Zukunft von Friedrich Merz diskutiert, statt mit ihm und Anderen zusammen an nachhaltigen gesellschaftlichen Konzepten zu arbeiten.

Es ist nicht allzu weit hergeholt, anzunehmen, dass sich die Volksparteien auch weiter nur mit bedingter Kraft um unwichtige Dinge kümmern können. Es gilt, Wahlen zu gewinnen. Das ist wichtig. Beim Tanz um das goldene Kalb. Da bleibt wenig Zeit für ein etwas substanzielleres, tiefergehendes Nachdenken, weil das Erscheinungsbild, ein paar Wahlgeschenke, schöne Schlagzeilen, Kampagnen, Social Media und die interne Profilierung die Hirnkapazitäten nahezu vollständig auslasten.

Das Leben außerhalb dieser Parallelwelten geht aber weiter bzw. gestaltet sich anders, als man glauben machen will. Man kann die Aussagen in der VOLKSSTIMME, heute wären nur noch 10% der Weltbevölkerung existenzbedrohend arm und die Kindersterblichkeit hätte sich seit 1990 halbiert, hinnehmen und sich freuen. Man kann aber auch genauer hinschauen und feststellen, dass knapp die Hälfte der Weltbevölkerung nur schwer die Grundbedürfnisse decken kann, sich die Weltbevölkerung seit 1990 von 5,33 auf 7,55

Milliarden Menschen erhöht hat und sich 2060 bei 10,22 Milliarden Menschen bewegen wird und Armut viele weitere Facetten hat.^{1 2 3 4}

Es gibt nur die relative Wahrheit.

Protagoras aus Abdera (um 458 – 415 v. Chr.), griechischer Sophist

Es darf auch angezweifelt werden, in dieser Zeit es ratsam erscheinen zu lassen, davon zu schreiben, nie wären die Menschen reicher, gesünder und gebildeter gewesen. Es gibt genügend Kennzahlen, die das hergeben. Derartiges Aussagen treffen aber auf immer größere werdende Gruppen, die unter anderen Kennzahlen geführt werden. Neben den Langzeitarbeitslosen gibt es die wachsende Gruppe der prekär Beschäftigten. Eine Studie der Hans-Böckler-Stiftung vom September vergangenen Jahres stellt fest, „dass etwa ein Achtel der deutschen Erwerbsbevölkerung weder anhaltend erwerbslos noch nachhaltig ins Erwerbssystem integriert ist, sondern dauerhaft oder zumindest in langen Zeiträumen prekär beschäftigt ist und unter prekären Umständen lebt“ und schlussfolgert: „Für den sozialen Zusammenhalt in Deutschland kann es mit entscheidend sein, inwieweit die Angehörigen dieser neuen sozialen Gruppe sich als vollwertiger Teil der Gesellschaft oder als unterprivilegiert oder teilweise ausgeschlossen wahrnehmen.“ Die WELT schreibt am 08.11.17: „Obwohl die deutsche Wirtschaft seit Jahren boomt, die Beschäftigung auf Rekordniveau liegt und Renten und Löhne zuletzt deutlich gestiegen sind, lebt fast ein Fünftel der Bevölkerung in prekären Verhältnissen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes sind hierzulande 16 Millionen Menschen von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht.“ Das allein sind schon 20 Prozent der Bevölkerung. Nach einem Bericht der ZEIT vom Juli vergangenen Jahres lagen 62% der Renten Ende 2016 unter 1.000 EUR. Das sind über 11 Millionen Rentner. SPIEGEL ONLINE schreibt am 18.05.18: „Deutschland erlebt ein atemberaubendes Auseinanderdriften der Einkommen“. Deutschland liegt in der Spitzengruppe der Länder, in denen die Vermögen am ungerechtesten verteilt sind und die Hälfte der Bevölkerung besitzt weniger als 15.190 EUR, wobei es in Ostdeutschland weniger als 8.000 EUR sind.

Es ist zu schwer, den Wohlstand ethisch korrekt zu verwalten.

Gjergj Perluca (*1944), albanischer Physiker und Journalist

Das ist die Ausgangslage, aus der heraus all die Probleme angegangen werden müssen, vor denen Deutschland steht: Altersarmut, soziale Ungerechtigkeit, Digitalisierung, Robotik, KI, Strukturwandel in der Automobilindustrie, Klimawandel, Braunkohleausstieg- um nur einiges aufzuzählen. Da helfen keine flapsigen Kommentare, keine Sonntagsreden oder schöne Wahlprogramme. Chemnitz und die Ergebnisse der zurückliegenden Landtagswahlen führen vor Augen, wohin Deutschland abdriftet, wenn es nicht in Bälde die Kurve hinbekommt.

Das Eine- den, beispielhaft, genannten Kommentar-, muss man noch nicht in der Kategorie Fake News from the old media einordnen und das Andere schon gar nicht- beispielhaft die Weihnachtsansprache des Bundespräsidenten und vorliegendes-, als „Berufsbesorgnis“.

¹ <http://www.miqazin.de/amp/2018/10/18/weltbank-bericht-milliarden-menschen-armutsgrenze/>

² https://www.unric.org/html/german/mdg/MP_PovertyFacts.pdf

³ <https://www.globalhungerindex.org/de/results/>

⁴ <https://de.statista.com/themen/75/weltbevoelkerung/>

Allerdings steht die grundsätzliche Frage nach der Produktivität von Informationen: Lullen sie das Humankapital ein und tragen sie zur Destabilisierung der gesellschaftlicher Ordnung bei. Oder aktivieren sie das Humankapital und stärken die Substanz, aus der heraus Deutschland die Herausforderungen der Zeit angeht. Was dann schon wieder den Optimismus an die Analytik bindet.

Sehr optimistisch muss man allerdings sein mit der Hoffnung, dass es Deutschland gelingt, in Afrika noch mal substanziell Fuß zu fassen und prinzipiell gestaltungsfähig zu werden. Daran dürfte auch die Reise der Bundeskanzlerin im August nichts geändert haben. Die durch die DDR mal aufgebauten Beziehungen nach Angola, Mosambik, Algerien, Sambia und Namibia sind Geschichte. Während deutsche Firmen 2017 knapp 789 Millionen EUR in Afrika investierten- wobei ca. die Hälfte nach Südafrika und ein bedeutender Teil nach Ägypten geht-, hat China seit 2005 mehr als 66 Milliarden EUR investiert: In Straßen, Bahnstrecken, Flughäfen, in die Industrie. Statt um die wirtschaftliche Entwicklung, kümmern wir Deutsche uns aber um die Flüchtlinge von dort. Investieren tun wir in China, damit China ausreichend Möglichkeiten hat, nachhaltig in Afrika zu investieren. Die Asymmetrie gibt es also nicht nur in der Kriegsführung.

Deutschlands Afrika liegt aber zunächst quasi vor der Haustür: Russland. Und hinter Russland liegt gleich ein anderes Land: Syrien. Sich das vor Augen zu führen, kann Sinn machen, wenn die Vielzahl der Faktoren berücksichtigt wird, die eine Rezession nicht ausschließen lassen. Der an den Ukraine-Konflikt und die Krimkrise gebundene Umgang mit Russland ist wirtschaftspolitische Selbstgeißelung. Die Besetzung der Krim war der asymmetrische Reflex Russlands auf die ursprünglichen Abstimmungen entgegenstehende Erweiterung des westlichen Einflusses nach Osten.^{5 6} Das kann eine Weile als unfreundlich empfunden werden, um dem Blick auf die eigene Verantwortung dafür zu entgehen, aber de facto war es das souveräne Handeln eines militärischen Schwergewichtes, es war noch dazu historisch erklärbar und es war mit weniger Kollateralschäden verbunden als das Handeln in Afghanistan, im Irak, in Libyen und in Syrien. Daher sollten die Beziehungen konsequent zu der ursprünglichen Normalität zurückgeführt werden. Zumal die Zeit drängt. Die nächsten Krisen klopfen ganz laut an die Tür und erfordern abfedernde Ideen. Zumal auch Bundesfinanzminister Olaf Scholz meint: „Die fetten Jahre sind vorbei“.

Friede macht Reichtum, Reichtum macht Übermut, Übermut bringt Krieg, Krieg bringt Armut, Armut macht Demut, Demut macht wieder Frieden.

Johann Geiler von Kaysersberg (1445 –1510), Straßburger Dom- und Volksprediger des späten Mittelalters

Noch dazu gilt das Völkerrecht für alle Staaten. Nicht nur, aber auch für Russland. Oder anders: Auch für Russland, aber nicht nur. Wenn die Caroline-Kriterien das Recht auf präventive Selbstverteidigung als Völkergewohnheitsrecht zugestehen, dieses nach allgemeiner Auffassung aber nur, wenn ein Angriff unmittelbar bevorsteht und ein weiteres Abwarten die Effektivität der Verteidigung untergraben würde, so untersetzt die USA mit der Bush-Doktrin von 2002 als Teil ihrer außenpolitischen Sicherheitsstrategie, wie das „unmittelbar“ interpretiert werden kann und das Zugestehen dessen sich im

⁵ <https://www.heise.de/tp/features/Nato-Osterweiterung-Das-ist-eine-brillante-Idee-Ein-Geniestreich-4009027.html?seite=all>

⁶ <https://www.heise.de/tp/features/Keinen-Inch-weiter-nach-Osten-Was-den-Russen-zur-Wiedervereinigung-ueber-die-Nato-versprochen-wurde-3918651.html?seite=all>

Gewohnheitsrecht verankert. Auch die Leitlinien der Cyber-Sicherheitsstrategie Deutschlands dürften auf die Caroline-Kriterien zurückzuführen sein. wenn dort auf „Prävention“ und „Sicheres und selbstbestimmtes Handeln in einer digitalisierten Umgebung“ orientiert wird. Es gibt also mit Blick auf das grundsätzliche Interesse an guten Beziehungen zu Russland ausreichend Möglichkeiten für ein normalisierendes Handeln. Beispielfhaft auch für die CDU, indem diese ihre Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Russland von 2015 überarbeitet. Ob es jedoch gelingt- vielleicht ähnlich wie beim Agentenaustausch-, die auf der jeweiligen Seite aktiven Missionare der anderen Seite auszutauschen oder sie hinter die Demarkationslinien zurückzuziehen, darf angezweifelt werden.

Schon aus pragmatischen Gesichtspunkten könnte es sinnvoll sein, die Positionen gegenüber Russland zu überdenken und auch in Syrien sollte man nicht erst aufzutauchen, nachdem alle Anderen nach dem Motto, „wir haben es versucht, es hat nicht geklappt und das Leben muss weitergehen“, es vollzogen haben, zur Normalität zurückzukehren. Denn die Baustellen in der deutschen Wirtschaft häufen sich. Nach wie vor eine Baustelle ist der Berliner Flughafen und nach wie vor ist unklar, ob er nun im Herbst 2020 endlich öffnen kann. Konsequenz dessen ist inzwischen sowohl das Nachdenken über einen wirklichen Großflughafen und ein möglicher Wettbewerb durch einen Flughafen für 100 Millionen Passagiere, den Polen bis spätestens 2028 bei Warschau bauen will. Was dann, wenn es gelingt, die Bauzeit des für 30 Millionen Passagiere ausgelegten und 2006 begonnenen BER doch recht deutlich in den Schatten stellen würde.

Handelskonflikte, Sanktionen und Brexit bedeuten erhebliche Herausforderungen. In der Automobilindustrie ist der zwangsläufig von Arbeitsplatzabbau begleitete Übergang zur Elektromobilität zu stemmen. Volkswagen geht voran, wird 7.000 Stellen in Hannover und Emden abbauen. Darüber hinaus wird angekündigt, dass weitere Einsparungsanstrengungen weiteren Personalabbau bedeuten wird. Nun könnte man meinen, dass derartige Entwicklungen auf Grund des, auch bei Volkswagen einbezogenen, demografischen Wandels nicht so problematisch sind. Doch zum Einen bedeutet das ein noch ungünstigeres Verhältnis zwischen Arbeitskräften und Rentnern und zum Anderen wird der allseits diskutierte Fachkräftemangel dadurch sowohl aus fachlichen als auch regionalen Gründen nicht aufgefangen. Und ein weiteres Problem ist im Laufe des Jahres dazugekommen: BAYER. Seit dem Sommer hat das Schwergewicht im DAX mit der Übernahme von Monsanto einen Drittel seines Wertes verloren. Man kann durchaus von Bemühungen in den USA ausgehen, dass sich BAYER an dem Kauf verschluckt.

Europa muss endlich aufwachen, um technologisch den Anschluss zu halten. Ansonsten endet der Kontinent so, wie man ihn in China längst sieht: als technologisches Museum.

Sven Afhüppe (*1971), Chefredakteur des HANDELSBLATT, Kommentar am 03.01.19

Hinzu kommt natürlich all das, was sich abseits des Selbstverständnisses des ehrbaren Kaufmanns in der Wirtschaft eingenistet hat. Wenn in den vergangenen Neujahrswünschen das Handeln der Deutschen Bank und von Volkswagen diskutiert werden musste, so hat das zurückliegende Jahr den Beweis angetreten, dass sich an den Zuständen nichts generell geändert hat. Bei der Deutschen Bank durchsuchten am 03. Dezember 170 Beamte von Polizei und Staatsanwaltschaft Gebäude in Frankfurt und gingen den Vorwurf der Geldwäsche in Steuerparadiesen nach. Mit dabei ist die Bank auch bei den Cum-Ex-Geschäften, die den deutschen Fiskus um 32 Milliarden EUR prellten und von Christoph

Spengel, Steuerprofessor von der Universität Mannheim, als „größten Steuerraub der Geschichte Europas“ eingeordnet werden.

Wer gedacht hätte, Volkswagen hätte aus der Diesellaffäre gelernt, wurde eines besseren belehrt. Im Dezember wurde bekannt, dass ahnungslosen Kunden Vorserienmodelle mit zum Teil manipulierten Karosserienummern verkauft wurden, bei denen man nicht weiß, welche Teile darin verbaut wurden. Und nun hat Volkswagen vor Weihnachten auch eingeräumt, bei der Abgas-Software geschummelt zu haben. Der Chef der des Bundesverbandes der Verbraucherzentraler meint dazu: „Beim Update einer Schummelsoftware wiederholt zu schummeln, das übersteigt alles Vorstellbare“.

Der Verfall von Geschäftsehre zeugt nur von dem Verfall der Sitten überhaupt und ist nur ein einzelnes Zeichen, wie sehr das Gute, Edle, Würdige aus dem inneren Leben zu verschwinden droht, und dies ist ein sehr trauriges Zeichen, weil es allemal dem Verfall und dem Unglücke eines Volkes vorausgeht.

Adalbert Stifters (1805 –1868), österreichischer Schriftsteller und Pädagoge

In die Kategorie dieser Fälle kann sicher auch eingeordnet werden, wenn das Verteidigungsministerium 2015 und 2016 mindestens 200 Millionen EUR für externe Berater ausgab, damit im Mai vergangenen Jahres nur 4 von 128 Eurofightern einsatzbereit waren, die Einsatzbereitschaft der Kampfhubschrauber 2017 bei 30% lag, von 13 Fregatten nur 5 zur Verfügung standen und in der 2. Jahreshälfte 2017 kein einziges U-Boot der Klasse 212A tauchen konnte. Bisher ist nicht bekannt, dass im Verteidigungsministerium russische Agenten enttarnt wurden, denen es darum geht, die Kampfkraft der Bundeswehr zu schwächen. Sehr wohl kann aber von einer massiven Schwächung gesprochen werden. Mit Blick auf derartiges aber dann eine massive Erhöhung des Wehretats zu beschließen und noch mehr Berater zu fordern, ist ein Stück aus dem Tollhaus der Normalität, die in Deutschland Einzug gehalten hat. Zu der hinzukommt, dass derartige Informationen überwiegend nur konsumiert werden und auch nicht bekannt ist, dass die Dienste oder der Generalbundesanwalt diese Sachverhalte aufgreifen, um z. Bsp. nach §§ 88, 89 StGB zu ermitteln und sei es, um einfach nur mal Spannung an die Elektronen zu bekommen, um der Bundeswehr substanziell zu helfen, ihren Auftrag zu erfüllen. Die Bundeswehr ist zu einem der größten Missbrauchsopfer im Land geworden.

Statt dass die deutsche Politik dem Volk erklärt, was sie im Interesse der Lobbyisten durchsetzt, sollte sie Lobbyist der Interessen des Volkes sein und dazu auch die Lobbyisten auffordern, ihre Interessen so auf die Interessen des Volkes abzustimmen, dass beide Seiten bestmöglich dem Volk dienen und alle Seiten ihre gemeinsame Zukunft in Deutschland sichern.

unbekannt

Auch das politische Handeln wird innen- wie außenpolitisch zu einer zunehmenden Belastung. Mit an der Spitze dessen, was auf der politischen Klaviatur gespielt wurde, ist sicher das Spannungsverhältnis zwischen der Bundeskanzlerin und Horst Seehofer. Das liegt nicht nur an der Vielzahl der ausgedrückten Stimmungen, sondern auch an der Länge des Stücks. Unklar bleibt bis heute, was dem allem mehr zugrunde liegt: In Stein gemeißelte Ansichten zweiter Persönlichkeiten, denen es an der Fähigkeit fehlt, das Wertvolle in den Blickwinkeln des Anderen zu erkennen oder das politische Kalkül, das wohl ohne Zweifel bestehende Spannungsverhältnis für ein Spiel zu nutzen, das politischen Gegnern Stimmen abjagt. Mit der Länge des Stücks bleibt bei der Mehrheit der Zuhörer nur eine Stimmung übrig: Bedrückung. Die sie bei den Wahlen mit dem Daumen nach unten goutierten. Zumal alles die Auseinandersetzung mit wesentlichen Themen blockierte.

Auch die Diesellaffäre beweist, wie schwer es ist, erfolgreich und nachhaltig zu handeln, wenn das Fundament brüchig ist, die grundsätzlichen Orientierungen im Nebel der Interessen nicht mehr zu erkennen sind und grundsätzlich jedes Handeln aus Eigennutz zerredet wird.^{7 8 9}

Unzureichendes Werteverständnis spiegelt sich auch im Umgang mit Polen und Russland. In gleicher Weise wie gegenüber dem jüdischen Volk gebietet die historische Verantwortung Demut gegenüber dem polnischen und dem russischen Volk. Polen gegenüber erlauben wir uns, in die souveräne Entscheidung zur Justizreform mit medialen und politischen Druck sowie der Androhung wirtschaftlicher Konsequenzen einzugreifen, was schon allein mit Blick auf das politische Handeln der deutschen Judikative- beispielhaft seien hier nur der Fall Mollath und die Diesellaffäre genannt-, fragwürdig ist. Auf der anderen Seite kämpft ein polnischer Spediteur vergeblich um die Regulierung seiner Schäden durch den Verlust des LKWs, der von Anis Amri beim Anschlag 2017 auf dem Berliner Weihnachtsmarkt verwendet wurde (ganz nebenbei: er verlor auch noch seinen Bruder). Und obwohl Polen am 23. Oktober mit einem- nach Ansicht des Verfassers-, überaus anspruchsvollen Konzert im Beisein von Präsident Andrzej Duda und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Berliner Konzerthaus die Deutschen an dem 100. Jahrestag der Unabhängigkeit Polens am 11. November erinnerte-, sie aber auch einbezieht-, schaffte es die versammelte Spitze der deutschen Politik weder durch ihre Teilnahme noch durch Grußbotschaften, diesen Tag zu würdigen- wenn man von der Bemerkung der Bundeskanzlerin Angela Merkel in Verdun absieht, dass ihr auffiel, dass so wenige polnische Vertreter anwesend sind, weil „Polen eher die Wiedererlangung seiner Unabhängigkeit“ feiert. Das ist ziemlich weit weg vom Kniefall in Warschau, ist trotz der innenpolitischen Spannungen in Polen unangebracht und muss als verletzend angenommen werden, wenn man das Klavierkonzert a-Moll, Op. 17, von Ignacy Jan Paderewski in der Interpretation von Szymon Nehring hört und über den Stolz eines souveränen Polens nachdenkt und ein geeintes Europa anstrebt. Auch das Herangehen, ein Land jahrelang mit Sanktionen zu belegen, das die Leningrader Blockade zu seiner Geschichte zählt – der, vorrangig durch Hunger, 1,1 Millionen Menschen zum Opfer fielen-, ist moralisch-ethisch wertfrei, wirkt aber zurück auf die eigene Verfassung: Erst auf das prägende Selbstverständnis, dann auf Fehlentscheidungen, dann auf die wirtschaftliche und andere Lagen. Und die, die man erniedrigt, aktivieren ihre inneren Kräfte, um mit derartigen Herausforderungen halbwegs und zukünftig besser umgehen zu können.

Deutschland- wach auf. Du verspielst deine Werte. Ohne Werte verspielst du deine Zukunft.

unbekannt

Die deutsche Normalität hat viele Facetten. Jeder macht damit seine Erfahrungen: Im familiären Umfeld wie auch am Arbeitsplatz. Auch eigene Erfahrungen können eingebracht werden. Als der Verfasser sich, schon etwas zurückliegend, in einer Initiative engagierte, musste er auch im Willy-Brandt-Haus erkennen, wie wenig Idealismus und Substanz das politische Handeln bestimmt, wie sehr vermeintliche politische Gegnerschaft dazu missbraucht wird, wirtschaftlich zu schaden und wie ein Artikel in der Presse durch einen in Sachsen-Anhalt durch jede politische Richtung wie das Messer durch die warme Butter

⁷ <https://de.wikipedia.org/wiki/Abgasskandal#Bundesregierung>

⁸ <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-08/diesel-betrug-politik-lobby-kanzerlamt>

⁹ <https://www.zdf.de/politik/berlin-direkt/videos/berlin-direkt-clip-4-202.html>

gehenden Unternehmer und Verbandsrepräsentanten lanciert und zur Diskreditierung genutzt wurde. Viele wussten offensichtlich Bescheid, schwiegen und schauten weg.

Man hört, man sieht, man liest. Man schweigt. Man redet.

unbekannt

Oder auch 2013, als eine im Arbeitskreis Verteidigung des BITKOM abgeforderte Stellungnahme zu einer EU-Datenschutzrichtlinie unter dem Eindruck des Auftauchens von Edward Snowden zu dem gedanklichen Konstrukt eines Redesign der Netze führte, mit dem dann bei maßgeblichen Verantwortungen schwanger gegangen wurde. Doch alle schwiegen oder reagierten mit Worthülsen. Eine Diskussion über Sinn und Unsinn des Gedankens kam nicht zustande. Deutschland zeigte kein Rückgrat gegenüber den Amerikanern, die großen deutschen IT-Firmen im Präsidium des BITKOM wollten es sich im mehrheitlich amerikanisch besetzten Präsidium nicht mit den amerikanischen Firmen verderben, den Mitglieder des zum Appendix degenerierten Hauptvorstands diente die Plattform nur zur Vernetzung und in gleicher Weise verhielten sich Politik und Sicherheit. Aber im Hintergrund waberte es, was in der Folge auch zur Entfernung erst aus dem Hauptvorstand und dann aus dem BITKOM selbst führte. Und auch hier schauten wieder alle nur zu. Nach dem jüngsten Datendiebstahl bei Politikern ist das Gejammer aber groß, die üblichen Verdächtigen profilieren sich mit Palaver, die Suche nach Schuldigen bindet Kapazitäten und ein grundsätzliches Nachdenken wird wohl weiter nicht stattfinden.

Man hört, man sieht, man liest. Man schweigt. Man redet. Man ignoriert. Man belächelt. Man isoliert. Man bekämpft.

unbekannt

Jede Zeit hat ihre eigenen Herausforderungen. Man muss sie erkennen und man muss sich ihnen stellen.

unbekannt

Das alles ist nicht normal. Man hat sich aber auf allen Ebenen der Gesellschaft so daran gewöhnt, wegzuschauen, dass es inzwischen unglaublich schwerfällt, hinzuschauen und jedes Bemühen, den Blick auf die Realitäten zu richten, als störend empfunden wird. Individuelles, souveränes Handeln geht zunehmend verloren und Uniformität macht sich breit. Das gilt auch für die Zuverlässigkeit, der man sich immer weniger sicher sein kann. Die aus dem moralisch-ethischen Selbstverständnis einer Gesellschaft erwachsene Normalität wird durch die Normalität des Faktischen ersetzt und schrittweise außer Kraft gesetzt.

Normal sein ohne Normal, macht normal sein zum Normal.

unbekannt

Ist die Norm nur noch Fassade für des Kleingeists Streben nach der Macht?

unbekannt

Wir verlernen zunehmend, uns auseinanderzusetzen, weil wir es vermeiden, uns auseinanderzusetzen.

unbekannt

Die Grundlage der Gerechtigkeit ist die Zuverlässigkeit, d.h. die Beständigkeit und Wahrhaftigkeit von Versprechen und Übereinkünften.

Marcus Tullius (106 – 43 v. Chr.), römischer Redner und Staatsmann

Die weißen Tauben sind müde, sie fliegen lang schon nicht mehr. Sie haben viel zu schwere Flügel und ihre Schnäbel sind längst leer. Jedoch die Falken fliegen weiter, sie sind so stark wie nie vorher und ihre Flügel werden breiter und täglich kommen immer mehr. Nur weiße Tauben fliegen nicht mehr.

Hans Hartz (1943 – 2002), deutscher Sänger und Liedermacher

Der Breite der Bevölkerung ist klar, dass sie gegen derartiges und nur beispielhaft beschriebenes Handeln „von da oben“- das sicher auch Teil ihres eigenen Handlungsspektrums ist-, in der Regel keine Chance hat. Aber, um es mit den Worten der VOLKSSTIMME zu sagen: Nie waren die Menschen klüger als heute. Was sie aber nicht davon abhalten wird, unkluges zu tun. Sie werden es sich merken und bei der einzigen Möglichkeit, wo sie es ohne Schaden für sich selbst ausdrücken können, goutieren: Bei den Wahlen. So, wie sie es angefangen haben, zu tun. Die nächsten Wahlen werden wahrscheinlich die bisherigen Ergebnisse stabilisieren, da kein Konzept in Sicht ist, dass dem Volk eine neue Sehnsucht nach dem Meer vermittelt. Möglicherweise werden die etablierten Parteien den einen oder anderen Pluspunkt durch die eine oder andere Aktivität generieren und das dann als Erfolg feiern. Die Probleme, die Ausgangspunkt für diese Entwicklungen waren, werden damit aber nicht beseitigt. De facto wird sich die Entwicklung der politischen Landschaft auf dem erreichten Niveau stabilisieren, bis sie durch neue problembehaftete Lagen wieder an Fahrt gewinnt.

Kümmert man sich nicht um das Volk, kümmert sich das Volk.

unbekannt

In einer auf den individuellen Nutzen des Einzelnen und von Gruppen ausgerichteten- und dabei überwiegend erfolgreichen-, Gesellschaft verliert sich das Interesse an der Gemeinschaft. Es macht aus Effizienzgründen keinen Sinn, sich mit Dingen zu beschäftigen, die einen von der Maximierung des eigenen Nutzens abhalten. Das kann den Umgang mit Mitmenschen ebenso betreffen wie die vielfältigsten Probleme auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Doch ein solches Handeln kommt zunehmend an seine Grenzen, hinterlässt immer mehr Verlierer, schafft immer mehr und immer größere Probleme.

Deutschland wird angreifbar, weil es ausrechenbar ist. Es wird immer leichter, uns ein Spiel aufzuzwingen und die Lähmung auf allen Ebenen der Gesellschaft wird immer größer. Die Renaissance des deutschen Kleingeistes lässt Mitarbeiter Dienst nach Vorschrift machen, um nur nicht aufzufallen, lässt bei den Russland-Sanktionen nur ein kleines Murren vernehmen, lässt Parteisoldaten jeder Linie folgen und die, auch politische, Führung ihre Unantastbarkeit und Allmacht annehmen. Jeder spielt irgendwas und Viele spielen durchaus erfolgreich. Vieles ist aber dem Erfolg von gestern geschuldet und die Herangehensweisen waren gestern erfolgreich. In Deutschland haben sich Mentalitäten verfestigt, die für ein Innovationsland- das Deutschland auf Grund ansonsten fehlender Ressourcen sein muss-, innovationshemmend sind. Statt aus Werten heraus zu gestalten, wird aus Befindlichkeiten heraus blockiert. Statt Visionen zu entwickeln, aus denen heraus sich Orientierungen und Kreativität entfalten, werden Visionen ignoriert, belächelt, isoliert und bekämpft. Statt Fehler einzugestehen und Hinweise darauf zu verarbeiten, werden sie ausgesessen und mit noch größeren Fehlern so verstärkt, dass sie fast nicht mehr bewältigt werden können.

Was wir brauchen, ist eine geistig- moralische Wende. ... Eine Politik ohne Werte ist wertlos; ohne geistige Perspektive verliert sie Realität, Richtung und Sinn.

Helmut Kohl (1930 – 2017), 6. Kanzler der Bundesrepublik Deutschland

Ich bin der Meinung, dass die Probleme der Welt und der Menschheit ohne Idealismus nicht zu lösen sind. Gleichwohl glaube ich, dass man zugleich realistisch und pragmatisch sein sollte.

Helmut Schmidt (1918 – 2015), 5. Kanzler der Bundesrepublik Deutschland

Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.

Willy Brandt (1913 – 1992), 4. Kanzler der Bundesrepublik Deutschland

Wer die Gesellschaft kennt und weiß, wie sie funktioniert- primär wegzuschauen und nach dem Motto zu handeln, nur nicht auffallen-, kann sich darin unglaublich gut einrichten und auch vieles tun, was nach herrschender Meinung eigentlich illegal, ja kriminell oder an sich rechtlich nicht vertretbar ist, durch die Herrschaft des Faktischen aber zur Normalität wird. Was im Großen an vielen Beispielen nachvollziehbar wird, beweist sich im Kleinen als systemisches Selbstverständnis einer Gesellschaft, die noch dazu Störungen dieser Normalität konsequent ausschweigt, statt sie als Impulse für Veränderungsprozesse aufzunehmen.

Mir dünkt allzu tiefes Schweigen auch unheilbringend, wie das töricht laute Schreien.

Sophokles (497/496 v. Chr. – 406/405 v. Chr.), griechischer Dichter

Das Schweigen der Massen ist das Verbrechen, für das sie büßen. Das Schweigen ist die schwerste Verfolgung. Niemals haben die Heiligen geschwiegen.

Blaise Pascal (1623 – 1662), französischer Religionsphilosoph, Begründer der Wahrscheinlichkeitsrechnung

Zu Verleumdungen schweigen, das heißt ausliefern und im Stich lassen.

Abu Hamid al-Ghazālī (1058 - 1111), persischer islamischer Philosoph

Papier spricht, wenn Menschen schweigen.

aus Frankreich

Statt Egoisten, Ignoranten, Claqueure und Scharfmacher werden aber Idealisten, Analysten, Visionäre und Konzeptionäre benötigt, die zu flexiblem, nachhaltigen Handeln fähig sind. Deutschland täte gut daran, das Ausscheiden der Fußballer bei der zurückliegenden Weltmeisterschaft und das fatale politische Wirken als Menetekel für eine Entwicklung zu werten, der man sich immer weniger entziehen und die als Götterdämmerung für die Stellung Deutschlands in der Welt betrachtet werden kann. Dem innen- und außenpolitischen kann sehr schnell der wirtschaftliche und dann der finanzielle Substanzverlust folgen. Die Gesellschaft benötigt baldigst neue Impulse, die sich aus dem bisherigen Umgang mit solchen Themen wie Europa, Flüchtlingspolitik, Digitalisierung & Co nicht ableiten lassen.

Deutschland benötigt einen klaren politischen Schnitt entlang dessen, was nach der Bundestagswahl zum Ausdruck gebracht wurde: Wir haben verstanden. Nicht primär personell, sondern inhaltlich. Statt sich monatelang mit Kinderkacke zu beschäftigen- ein Begriff, der in den vergangenen Neujahrswünschen eingeführt und erklärt wurde-, muss Deutschland gesellschaftspolitisch wieder seinen Substanzwert stärken, um innen- und außenpolitisch liquide zu werden. Das Wichtigste dabei ist, um es mit Papst Franziskus zu sagen: Die Wunden heilen und die Herzen der Menschen erwärmen. Wofür sicher auch die Kirche große Beiträge leisten könnte. Doch wenn die Landesbischöfin der Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, Ilse Junkermann, angesichts sinkender Mitgliederzahlen die Notwendigkeit des Wandels sieht- wobei sie als Erfolg den „Rückbau zum Umbau“ diskutiert-, so kann man nur spekulieren, wie sich weitere „Erprobungsräume für innovative Ideen“ darstellen werden. Mit Blick auf den Umgang mit dem Reformationsjubiläum 2017 dürften diese nicht weit entfernt sein von den Ideen der Parteien, bei denen auch die Mitgliederzahlen zurückgehen: Blumige Worte, Social Media und Tamtam. Doch eigentlich wäre es so einfach: Die Kirche müsste selbst wieder Gott gerecht werden und das tut sie am

besten, wenn sie sich um die Menschen kümmert. So, wie es Jesus Christus vor- und Martin Luther nachgemacht haben.

Die Menschen müssen aus dem Zoo ihrer Befindlichkeiten herausgeholt und ihnen muss Orientierung und Kraft für ein selbstbestimmtes Leben gegeben werden, für das die Zukunft erhebliche Herausforderungen bereithält. Und es ist ihnen zu vermitteln, sich aktiver in gesellschaftliche Prozesse einzubinden, weil die Politik allein es nicht richten kann.

Sonst verstärken sich Tendenzen, wie sie der schon eingebrachte Karl Wagner in Jorgen Randers „2052- Der neue Bericht an den Club of Rome“ zum Ausdruck brachte:

Der Widerstand, den die Nutznießer des gegenwärtigen Systems dem Wandel entgegensetzen, wird langlebiger sein, als viele erwarten. Überholte, nicht dem öffentlichen Wohl dienende Strukturen der Regierungs- und Staatsführung werden durch die schiere Macht und den Willen einer Minderheit, der die Bewahrung des Status quo kurzfristig Vorteile bringt, aufrechterhalten. Spannungen und Konflikte sind die Folge. Diese manifestieren sich zuerst in den westlichen Ländern und breiten sich dann, nach einer gewissen Verzögerung, in andere Regionen der Welt aus. Aber bevor sich die Spannungen entladen, verschlechtern sich die Lebensumstände für die Mehrheit in der industrialisierten Welt über Jahre hinweg. Zum Umbruch kommt es erst, wenn bei einer kritischen Masse von Menschen die Grenze der Geduld überschritten wurde.

Auf beiden Seiten spielen Industrie und Wirtschaft eine wesentliche Rolle. Kleinere Unternehmen von überschaubarer Größe treiben den Gemeinwesen-Ansatz voran, während große multinationale Konzerne kaum oder gar nicht in der Lage sind, sich von ihrem auf Quartalsgewinne und Aktionärsrenditen ausgerichteten und aufs Geld fixierten Denken zu verabschieden.

Der Übergang hat viele Gesichter. ... Es muss nicht überall Klassenkampf geben ... Einige Menschen agieren dann als Vorreiter, indem sie aus dem alten System aussteigen und sich freiwillig einem neuen anschließen.

Ich glaube, dass der Widerstand von heute an immer intensiver wird und in den 2020er-Jahren in Europa und den Vereinigten Staaten einen Höhepunkt erreicht, um dann zwangsläufig in irgendeine Art von Revolution zu münden. Dies ist unvermeidlich, ... Diese Umwälzung könnte natürlich auch durch friedvolle parlamentarische Debatten auf den Weg gebracht werden, aber so wird es nicht kommen.

Die Revolution wird eine globale sein, zuerst bricht sie aber in Europa, den Vereinigten Staaten und den anderen OECD-Ländern aus, wo es bereits starke Spannungen gibt und wo die großen Zukunftshoffnungen der älteren Generationen in krassem Widerspruch stehen zu den schlechten Aussichten der heutigen arbeitslosen oder überqualifizierten jungen Menschen.

Konservative, optimistische Idealisten haben mit diesen Blickwinkeln Probleme. Voraussetzung dafür, dass es nicht so kommt, wie prognostiziert, ist aber die Bereitschaft zum Wandel bei denen, denen von Wagner die Fähigkeit dafür abgesprochen wird: Den Eliten und insgesamt der Mitte. Die Ursache aller Probleme liegt nicht links und nicht rechts: Sie liegt in der Mitte. Und hinsichtlich dieser muss sicherlich konstatiert werden: Die Wahrnehmung dessen und mehr noch die Bereitschaft zum Wandel ist sehr wenig ausgeprägt. Doch nicht auszudenken, wenn der schleichende und sich im Hintergrund vollziehende Substanzverlust der freiheitlichen- demokratischen Grundordnung von oben durch einen geballten und in einem bestimmten Verständnis sinnentleerten, grün umhüllten Volkszorn von unten ergänzt wird. Wenn hinsichtlich des Arbeitsmarktes gerade vermeldet

wird, dass 2018 die Zahl der Erwerbstätigen den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung erreicht hat, so kann auch ohne tiefere Durchdringung dessen mit Blick auf die schon bestehende Stimmung angenommen werden, dass allein schon eine Verschlechterung dort derartige Tendenzen verstärken kann. Und wie stand es mal in etwa in einer Dresdner Zeitung- ohne damit aber die Lebenswirklichkeit der Breite der Bevölkerung zu treffen: „Es geht uns so gut. Es kann nur schlechter werden.“. Wir leben in einer sehr fragilen Zeit.

Sie hören weg, weil sie nicht hören wollen, was man ihnen nicht sagen will. Sie hören zu, wo man ihnen sagt, was ihnen nicht weiterhilft.

unbekannt

Werte vergehen, wenn sie nicht aufgegriffen und gelebt werden. Wertloses breitet sich aus, wenn man es einfach hinnimmt.

unbekannt

Statt die Mitte zu stärken und die Ränder zu schwächen, wird um die Mitte gekämpft und werden die Ränder gestärkt.

unbekannt

Entscheidend ist nicht, dass Probleme gelöst werden, sondern, dass man lernt, Probleme zu lösen. Was nutzt ein irgendwann mal in Betrieb genommener BER, wenn daraus nicht gelernt wird, wie derartige Baustellen zukünftig kosten- und zeitgerecht gebaut werden? Entscheidend ist nicht, ob nach Ansicht des für eine Partei wahlrelevanten Teils des Volkes diese Partei das bessere Wahlprogramm hat und ihr Klientel mit der einen oder anderen Wohltat beschert, sondern ob das Land insgesamt nicht nur eine Gegenwart sondern auch eine Zukunft hat und dem Volk vermittelt wird, wie es selbstbestimmt und erfolgreich in die Zukunft kommt und insofern erfolgreiche Politik sich primär darin misst, wie die Art, etwas erfolgreich geleistet zu haben, sich als Erfahrung im Volk verankert. Was nutzt beispielhaft die Ruhigstellung der Rentner, wenn das System in 10 Jahren beginnt, zu kollabieren, der Anteil der Sozialausgaben die Freiheitsgrade für die Zukunftsgestaltung weiter begrenzt und dann neue Herausforderungen- z. Bsp. aus Europa heraus-, das gesellschaftliche System insgesamt kollabieren lässt?

Entscheidend ist nicht, dass für einzelne Fragestellungen als allgemein sinnvoll erachtete Lösungen gefunden werden, sondern dass für komplexe Lagen die Lösungsansätze für die darin enthaltenen- und in sich komplexen-, Probleme insgesamt und sowohl kurz- als auch mittel- und langfristig so ausbalanciert werden, dass sie in einem bestimmten Maß und für eine gewisse Zeit als Herausforderung ausscheiden. Zum Beispiel den Klimawandel zu stoppen und dabei die Wirtschaft nicht auszubremsen, dabei aber den technologischen Fortschritt aufzugreifen, ohne den Arbeitsmarkt, den Sozialstaat und die Rentensysteme kollabieren zu lassen und dabei die ethisch-moralische Substanz der Gesellschaft noch so zu stärken, dass in dieser Einwanderung ein natürlicher Prozess ist, bei dem ihre Identität nicht verlorengelht, gravierende Probleme aus der Kraft der Gemeinschaft gelöst werden und nicht vergessen wird, wofür der ganze Aufwand eigentlich betrieben wird bzw. betrieben werden sollte: Für das Recht eines Jeden, in dieser Welt ein erfülltes Leben zu führen.

Was da im Großen problembehaftet daherkommt und gelöst werden muss, ist nur die Blaupause dessen, was Jeden in seiner Individualität trifft und auch bewältigt werden muss: Wie arbeite, handle und lebe ich heute erfolgreich, ohne dabei sowohl mir und meiner Familie die Zukunft zu verbauen und dabei aber Anderen nicht zu schaden? Die größte Herausforderung liegt wohl auf der Zeitachse und die herausforderndsten Randbedingungen sind wohl die gesellschaftspolitischen Implikationen.

Doch wie kann das erreicht werden? In einer entwickelten, von vielfältigsten Belastungen und Reizen ausgelaugten und immer komplexeren Gesellschaft bedarf es des Wirkens von zwei Polen aus. Systemisch bedarf es der Normale und der Orientierungen, die eine Bindung an sie ermöglichen und den Menschen quasi wie den Elektronen eine Spannung geben, damit sie nicht frei im Raum umherschwirren und sich gegenseitig, ganz unterschiedlich, schwächen. Das Arbeiten an den Werten bekommt eine immer größere, fast existenzielle Bedeutung: Fürsorge vs. Schaden, Freiheit vs. Unterdrückung, Fairness vs. Betrug, Autorität vs. Subversion, Unantastbarkeit vs. Degradierung.

Noch einmal: Normal sein ohne Normal, macht normal sein zum Normal.

unbekannt

Das Faszinierende am Allgemeinen ist die entfaltbare Vielfalt des Konkreten.

unbekannt

Der Verfasser ist überzeugt davon, dass mit dem Blick auf Gott und auf das Grundgesetz derartige Normale zur Verfügung stehen, um daraus einen Anspruch auf Bindung und Orientierung ableiten zu können. Man kann weiteres einbringen, aber für die Deutschen wäre eine Berücksichtigung dessen ein großer Fortschritt. Das klingt naiv. Wer aber selbst erlebt, wie sich das Faktische dagegen zur Wehr setzt, bekommt allein daraus eine leise Vorstellung von der innewohnenden Kraft.

Man muß sowohl den Bürger schützen, als auch seine Rechte. Das tut man im Vorfeld am besten dadurch, daß man das Grundgesetz schützt.

Wolfgang J. Reus (1959 – 2006), deutscher Journalist, Aphoristiker

Worte beschreiben Werte. Ihr Gewicht entblößt sich durch Handlung.

unbekannt

Auf der anderen Seite bedarf es des Wirkens in das Leben. Des Vorlebens. Jeder, der sich der Norm verschreibt, muss sich bewusst sein, dass nur die Verarbeitung ihrer in der eigenen Wirklichkeit Relevanz hat. Alles Andere ist Illusion und Täuschung. Auf Andere zu zeigen und von Anderen zu fordern, wozu man selbst nicht in der Lage ist, sich selbst nicht traut oder nicht gewillt ist, es selbst zu tun, ist kein sinnvolles, kein nachhaltiges Tun.

Werte kann man nicht lehren, sondern nur vorleben.

Viktor Frankl (1905 – 1997), österreichischer Neurologe und Psychiater

Eine wesentliche Orientierung dabei kann- sollte-, sein: Germany first. Aber nicht nach außen. Nach innen. Der Ansatz folgt einem alten Gedanken des Verfassers: Sachsen-Anhalt für Deutschland. Deutschland für die Welt.

„Germany first“ kann das Energetikum für analytische Tiefe und neue Kreativitätsschübe sein. Die Eliten können dort vorangehen und sich verdient machen. Denn jedes Problem ist ein Markt. Je größer das Problem, umso größer ist der Markt: So auf den politischen, administrativen, judikativen und wirtschaftlichen Feldern. Politik und Regierung auf allen Ebenen sind zuerst dem Land verpflichtet. Der Blick darauf schafft die Freiheitsgrade, um komplexe Lagen zu erkennen und für diese kreative Lösungen zu finden. Richter und Staatsanwaltschaften sind unabhängig, aber dem Gesetz verpflichtet. Die Erfahrung zeigt, dass es inzwischen eine erhebliche Herausforderung ist, das durchzuhalten. Für die Wirtschaft muss sich das ableiten aus dem Selbstverständnis des ehrbaren Kaufmanns.

Der moderne Staat, gleichgültig welcher Regierungsform er angehört, darf sich darüber nicht täuschen, daß heute sein gefährlichster Feind die Mißachtung von Recht und Gesetz ist. Sie sind die Fundamente für das Gemeinschaftsleben wie für

die Kultur, für das Staatsrecht wie für das Völkerrecht. Darum soll in den Wirren der Zeit ein Wort aus dem Buch der Bücher unser Leitstern sein: Recht muß Recht bleiben!

Fritz Fleiner (1867 –1937), Staatsrechtslehrer, erarbeitete Schweizerisches Bundesstaatsrecht

Dass sich die Umsetzung dessen als sehr komplex herausstellen kann, zeigt sich am Beispiel der Diesellaffäre. Sicher darf es nicht sein, dass die Automobilindustrie durch die Altlasten ihrer Betrügereien ausblutet. Auch das ist ableitbar aus „Germany first“. Aber nicht aus „VW first“. Daher müssen für die Betrogenen sinnvolle und für die Öffentlichkeit nachvollziehbare, vertretbare Lösungen gefunden werden. So, wie es jetzt läuft, schleppt man die Probleme noch Jahre vor sich her- z. Bsp. durch die anhängige Sammelklage der Verbraucher, die Klage der Aktionäre und das Handeln der USA sowieso-, ist in den Handlungsspielräumen eingeschränkt, muss mit dem sinkenden Vertrauen der Kunden um die Märkte fürchten, ist durch die Risiken bei den technologische Entwicklungen zusätzlich gefordert und gefährdet die Existenz einer ganzen, systemrelevanten Branche.

Eine weitere Möglichkeit, dem Prinzip zu folgen, ergibt sich hinsichtlich der 5G- Frequenzen. Entscheidend sind nicht die Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen der Telekommunikationsunternehmen, sondern ist die flächendeckende Versorgung des Landes mit breitbandigen Anschlüssen. Alles ist diesem Anspruch unterzuordnen. Denn dass es bei der Breitbandversorgung in Deutschland im europäischen Vergleich nicht zum Besten bestellt ist, zeigt ein aktueller Bericht des Europäischen Rechnungshofes vom Dezember- Nr. 38, 43, 48, 64, 66, 81, 85. Wenn jetzt vor dem Verwaltungsgericht Köln geklagt wird, plötzlich technische Probleme diskutiert werden und die Lobbyisten ausschwärmen, hilft die Orientierung: Germany first. Da ist dann die auf die CSU zurückgehende Initiative, den Handyempfang staatlich voranzutreiben, ein wirksamer Beitrag, wenn er nicht politisch zerredet („die Mobilfunk-Anbieter müssen jetzt ihre Zusagen einhalten, sonst wird der Staat hart eingreifen“) oder judikativ blockiert, sondern konsequent durchgesetzt wird. Wozu sicher auch ein verpflichtendes nationales Roaming gehört.

Unsere Gesellschaft hat primär kein Wissens-, sondern ein Umsetzungsproblem.

Helmut Glaßl (*1950), Dipl.-Ing., Aphoristiker

Was kann man sonst noch tun? Das Wichtigste ist wohl, auch wie in der Natur, den Sauerstoffgehalt zu erhöhen. Die Menschen müssen frei atmen können. Ihre Lungen müssen sich dehnen, um in der Lage zu sein, ihre kreativ-schöpferischen und intellektuellen Potentiale voll entfalten zu können. Das erreicht man am besten mit Bewegung. Mit Auseinandersetzung entlang dessen, wessen man sich bisher nicht zugewandt hat. Die Rahmenbedingungen dafür stehen in der Gesellschaft noch nicht zur Verfügung und es bleibt dem individuellen Tun des Einzelnen überlassen, sich dem zuzuwenden. Jene, die in Führungsverantwortung stehen, sei ans Herz gelegt, Prozesse in Gang zu setzen, die über das vorhandene Maß hinaus den Substanzwert ihrer Mitarbeiter und in der Folge der Gruppe stärken. Eine Form der Auseinandersetzung ist das Lesen- wenn man, wie beim Sehen, hin- und nicht wegschaut und beim Hören zu- und nicht weghört.

Die Augen lesen. Das Gehirn geht spazieren.

Dr. Manfred Hinrich (*1926), Philosoph

Wer zu lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten, zu unerträumten Möglichkeiten.

Aldous Huxley (1894 – 1963), britischer Schriftsteller

Lese- denn du hast keine Zeit. Denke- individuell. Handle- sonst tun es Andere. Das erzeugt Wirkung, entwickelt die eigene Kraft und schafft Erfahrungen- auch durch die Fehler, die du dabei machst. Schreibe- für dich und Andere. Und immer so weiter.

unbekannt

Lese jeden Tag etwas, was sonst niemand liest. Denke jeden Tag etwas, was sonst niemand denkt. Tue jeden Tag etwas, was sonst niemand albern genug wäre, zu tun. Es ist schlecht für den Geist, andauernd Teil der Einmütigkeit zu sein.

Gotthold Ephraim Lessing (1729 - 1781), deutscher Schriftsteller, Kritiker und Philosoph der Aufklärung

Ich schließe mit der nun schon beständigen Formel meiner Wünsche an Sie und das neue Jahr. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, uns mehr mit uns selbst und unseren Schwächen auseinanderzusetzen. Um unserer selbst willen.

Wie das geht? Nicht, in dem wir uns martern und Selbstvorwürfe oder andere dafür verantwortlich machen. Nein. Aber ein wenig links und rechts des Weges bewegen, den wir eingeschlagen haben und die eine oder andere Abzweigung nutzen. Das nicht bezogen auf Dinge, die uns leicht fallen. Ganz im Gegenteil müssen wir uns mit dem beschäftigen, was uns schwer fällt, dem, was neu für uns ist, dem, wo unsere Dämonen lauern und dem, was wir bisher ablehnen. Ich kann Ihnen aus nun ja auch schon längerer Erfahrung versichern: Das kann erfüllend sein, Spaß machen, Erleichterung bringen, den Druck nehmen.

Für den Weg nach Irgendwo gibt es für dein Denken und Handeln noch keine Straße? Verzage nicht. Schaffe einen Trampelpfad dorthin und begehe ihn- so holprig er auch sein mag. Tritt ihn fest, indem du ihn dann immer wieder nutzt. Um dann von dort nach Irgendwo oder Irgendwo zu gelangen.

unbekannt

Wo diese Quellen für neue Erfahrungen und Leistungsfähigkeiten liegen, kann für jeden von uns ganz verschieden sein: Vielleicht Probleme transparent machen, gemeinsam nach Lösungen suchen, sich auf den Nutzen des Anderen konzentrieren, offen auf vermeintliche Gegner zugehen. Tagtäglich begegnen uns Situationen, in denen wir uns darin üben können. Es ist vollkommen normal, wenn das am Anfang schwer fällt. Aber nur so geht es.

Mit freundlichen Grüßen



B e r n d L i s k e

Mag auch das Böse sich noch so sehr vervielfachen, niemals vermag es das Gute ganz aufzuzehren.

Thomas von Aquin (1225 – 1274), italienischer Philosoph

Das vornehmlichere Werk der Tapferkeit, vornehmlicher denn Angreifen, ist Standhalten.

Thomas von Aquin (1225 – 1274), italienischer Philosoph

Ich trage keine Schätze in mir, ich habe nur die Kraft, vieles, was ich berühre, in etwas von Wert zu verwandeln. Ich habe keine Tiefe, als meinen unaufhörlichen Trieb zur Tiefe.

Christian Morgenstern (1871 – 1914), deutscher Schriftsteller und Dramaturg

Wenn du immer Limits legst, auf alles was du tust, physisch oder alles andere, dann wird dies auch auf deine Arbeit und auf dein Leben übergreifen. Es gibt keine Limits. Es gibt nur Plateaus. Und du darfst dort nicht stehenbleiben, du musst über diese hinausgehen.

Bruce Lee (1940 – 1973), sinoamerikanischer Kampfkünstler